

19. Ähnlich werden in dem Erlass an die Tyrier c. 7 dieselben gelobt, weil sie sich entschlossen haben μετὰ τοῦ ὀφειλομένου σεβάσματος τῇ θρησκείᾳ καὶ ταῖς ἱεροθρησκείαις τῶν ἀθανάτων θεῶν προσίεναι und c. 12 die Hoffnung ausgesprochen, dass nach Austreibung der Christen die Stadt μετὰ τοῦ ὀφειλομένου σεβάσματος ταῖς τῶν ἀθανάτων θεῶν ἱερουργίαις sich widmen werde. Auch in dem Schreiben des praef. praetorio an die Statthalter (Euseb. 9, 1, 3) wird die Fürsorge der Kaiser gepriesen dafür, dass καὶ οἱ ἀλλοτρίᾳ Ῥωμαίων συνηθείᾳ ἀκολουθεῖν δοκοῦντες τὰς ὀφειλομένας θρησκείας τοῖς ἀθανάτοις θεοῖς ἐπιτελοῖεν.

22. 'Es handelt sich um die Zurücknahme der den Christen gewährten Erlaubnis zu freiem Gottesdienst. Die letztere wird in dem Toleranzedict des Galerius zweimal (Euseb. 8, 17, 9. 10) mit συγχώρησις bezeichnet, in dem constantinischen mehrmals (das. 10, 5, 2. 3. 7. 8) mit ἔξουσία. Das letztere von Gebhardt vorgeschlagene kürzere Wort dürfte hier gestanden haben.' Harnack. — Dass die Christen den Gegnern ständig als ἄθεοι gelten, ist bekannt (vgl. meine Ausführung in Sybels histor. Zeitschrift Bd. 64 (1890) S. 407). Eusebius 9, 10, 12: παρ' ᾧ γε (bei Maximinus) μικρῶ πρόσθεν δυσσεβεῖς ἐδοκοῦμεν καὶ ἄθεοι καὶ παντὸς ὄλεθροὶ τοῦ βίου.

23. 24 nach dem Vorschlag von Wilamowitz. Die Hinweisung auf den obligatorischen Kaisercultus ist deutlich.

25. συμφέρειν nach Harnacks Vorschlag. Vgl. Maximinus bei Eusebius 9, 10, 9: διστάζειν τοὺς ἡμετέρους ἀνθρώπους περὶ τὰ προστάγματα τὰ ἡμέτερα.

Charlottenburg.

TH. MOMMSEN

## Nikagoras, ein rhodischer Stratege

Ein neuer Inschriftfund, den O. Benndorf mit dankenswerter Schnelligkeit der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich gemacht hat,<sup>1)</sup> wird es rechtfertigen, wenn ich eine altbekannte und vielbehandelte Inschrift von Karpathos noch einmal bespreche, im Zusammenhange mit einem anderen Monument der rhodischen Peraia. Vielleicht wird es gelingen, daraus die Geschichte der einzigen griechischen Stadt, die im zweiten vorchristlichen Jahrhundert noch unsere Sympathie in höherem Grade verdient, um einige erfreuliche Züge zu bereichern.

<sup>1)</sup> Anzeiger der philos.-histor. Cl. der Wiener Ak. d. W. vom 20. Juli 1892 S. 5.